

Hintergrund- und Diskussionspapier

Nr. 35 / August 2013

ISSN 1439-2011

Gewaltfrei im Schatten von Gewalt

Hrsg: Bund für Soziale Verteidigung

Diese Publikation wurde gefördert durch:

Gefördert durch:



**Brot
für die Welt**
Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

9. Wie sich Gütekraft gegen ‚übermächtige‘ Gewalt gewaltfrei durchsetzt

Martin Arnold

9.1 Gewaltfrei im Schatten von Gewalt?

Das Tagungsthema „Gewaltfreiheit im Schatten von Gewalt“ war veranlasst durch die Ereignisse der Arabellion seit dem Frühjahr 2011: Ohne den Einsatz tödlicher Waffen haben Aufstände in Tunesien und Ägypten Diktaturen beendet. Doch in Bahrain und anderen Staaten gelang es den Herrschenden nach einigen Wochen, die zivilen Proteste vor allem mithilfe von Truppen, Folter, Gefängnis und gewissen Zugeständnissen zu unterdrücken, und in Libyen und Syrien setzten nach den Demonstrationen am Anfang schließlich beide Seiten tödliche Waffen ein. Die Waffeneinsätze zogen die weltweite Medienaufmerksamkeit auf sich. Inzwischen ist die Gaddafi-Ära in Libyen beendet. Aus dem Konflikt in Syrien wird in hiesigen Medien von gewaltfrei Vorgehenden fast nichts mehr berichtet.⁷⁵

Die allgemeine Berichterstattung ist geprägt von der vorgefassten gängigen Meinung, Gewalt stelle gewaltfreies Vorgehen in den Schatten. Ist es so? Verdunkelt Gewalt die Gewaltfreiheit? Nimmt die – auch in der internationalen Berichterstattung – ‚übermächtige‘ Gewalt dem zarten Pflänzchen der Gewaltfreiheit brutal die Sonne, die es zum Wachsen und zum Wirksamwerden braucht?

Gewaltfreies Vorgehen hat viel größere Wirkungschancen als allgemein bekannt ist. Es handelt sich nicht um ein Nicht-Tun (Gewalt), wie „gewaltfrei“ in der Öffentlichkeit meist verstanden wird. Vielmehr wird eine Kraft wirksam. Menschen können diese Kraft durch bestimmte Haltungen und Tätigkeiten wecken, stark machen und wirkungsvoll einsetzen - auch gegen gewaltsames Vorgehen. Erfahrungen zeigen, dass gütekräftige gewaltfreie Aktionen bewaffnete Gewalt in den Schatten stellen können, sodass auch das umgekehrte Bild stimmt: Das Licht des gewaltfrei-gütekräftigen Vorgehens kann die dunkle Gewalt überstrahlen und überwinden. Das gilt auch für extreme Formen organisierter Gewalt wie Diktaturen.

Warum ist die Meinung gängig, Waffengewalt wäre in Fällen extremer Gewalt alternativlos? Weil die Kraft, das Wirkungsmuster zu wenig bekannt ist, das Gewalt überwinden kann. Was ist es, das ein gewaltfreies Vorgehen stärker macht als Gewalt?

„... inen gewaltfreien Weg muss man vorbereiten, das heißt, man kann einen gewaltlosen Befreiungskampf nicht führen ohne Schulung, ohne innere und äußere Vorbereitung“ (Hildegard Goss-Mayr 2004, S. 8).

In diesem Beitrag geht es nun nicht um Einzelheiten der notwendigen Vorbereitung wie Analyse, Gruppenaufbau usw., vielmehr soll die – auch für jegliche Vorbereitung – grundlegende Frage beantwortet werden:

Warum und wie kann gewaltfreies Handeln auch gegen ‚übermächtige‘ Gewalt erfolgreich sein?

Die Frage wird durch die Ergebnisse eines von mir durchgeführten neueren Forschungsprojekts beantwortet.⁷⁶ Ich fasse sie hier zusammen, indem ich die Kraft, die zum Erfolg führt – die ich in Anlehnung an Gandhi Gütekraft⁷⁷ nenne -, in ihrer Wirkungsweise beschreibe und das Muster am Beispiel der ‚Rosenkranzrevolution‘ auf den Philippinen bei der Beendigung der Marcos-Diktatur 1986 und anhand von Vorgängen der „Arabellion“ erläutere. Die Beschreibung ist ide-

⁷⁵ Stand: Juli 2013.

⁷⁶ Beschreibung des Forschungsprojekts mit Ergebnissen, einschl. Downloads, siehe www.martin-arnold.eu. Die Ergebnisse beruhen auf den erfolgreich angewandten Konzepten dreier ProtagonistInnen des gewaltfrei-gütekräftigen Handelns: des Hindus Mohandas K. Gandhi, genannt Mahatma = Große Seele, der katholischen Österreicherin Hildegard Goss-Mayr (geb. 1930) und des atheistischen Niederländers Bart de Ligt (1883-1938), vgl. Arnold 2011a-d.

⁷⁷ Inhaltliche Gründe für die Bezeichnung ‚Gütekraft‘, siehe Mahler & Arnold 2013. Vgl. Blätter des Bundes für Soziale Verteidigung „Gewaltfreiheit“ --> „Gütekraft“, online: http://www.soziale-verteidigung.de/fileadmin/dokumente/Guetekraft_mit_Kopf.pdf Stand: 24.07.2013.

atypisch, das heißt: In der vielfältigen Praxis kommt das Wirkungsmuster nur selten in Reinform vor und auch ganz andere Elemente können im Einzelfall sehr wichtig sein; auch können manche Elemente gar nicht und es können sogar auch gegensätzliche vorkommen; es ist keine Anleitung, kann allerdings bei der Erarbeitung von Anleitungen entscheidend hilfreich sein; es kann keine konkreten Vorhersagen begründen, es gibt also – wie bei allen anderen Vorgehensweisen – keine Erfolgsgarantie. Das Wirkungsmuster ist wie eine „Wenn – dann“ bzw. „Je – desto“ Aussage zu verstehen: Wenn die beschriebenen (und evtl. je nach Lage anderen notwendigen) Elemente hinreichend gegeben sind, kommt Gütekraft zur Wirkung. Je mehr dies der Fall ist, desto wahrscheinlicher werden bestehende Missstände abgebaut.

9.2 Gütekraft in ‚übermächtigen‘ Gewaltverhältnissen

Beispiel Philippinen

Flughafen Manila, Donnerstag, 21. August 1983: Der Oppositionsführer Ninoy Aquino kehrt nach einem langen Krankenhaus-Aufenthalt aus den USA in seine Heimat zurück, um sein Land durch gewaltfreies Vorgehen von der Diktatur des Ferdinand Marcos zu befreien. Die Weltöffentlichkeit beobachtet seine Ankunft mit Spannung. Er tritt aus dem Flugzeug und geht auf die Gangway-Treppe. Ein Schuss – Ninoy Aquino, der Hoffnungsträger des Volkes, ist tot. Niemand wird für den Mord bestraft – wie bei den vielen anderen Morden an Kritikern der Diktatur.

Der lange Trauerzug direkt nach Ninoy Aquinos Tod wurde die erste öffentliche Demonstration gegen die Diktatur, denn von da an demonstrierten die Entrechteten jeden Donnerstag. Diktator Marcos allerdings änderte an seiner Politik nichts. Von Woche zu Woche gingen weniger Menschen auf die Straße. Man ging dazu über, nur noch einmal im Monat zu demonstrieren. Doch die Beteiligung wurde immer geringer. „Gewaltfreiheit bringt nichts gegen Diktatoren, Marcos macht einfach weiter, das sieht man ja“, das war zunehmend die Stimmung unter DiktaturkritikerInnen.

Seit Jahren war im Untergrund die New People’s Army (NPA) im Aufbau, mit Waffen und Geld aufgerüstet durch chinesische und sowjetrussische Kommunisten. Im Kalten Krieg gegen diese Mächte unterstützten die USA Marcos, der größte US-Militärstützpunkt in Asien lag bei Manila. Auch bürgerliche Kreise begannen, mit der NPA zu sympathisieren, vor allem junge Menschen, denn die Diktatur wurde immer unerträglicher.

Im Januar 1984 wurden Hildegard Goss-Mayr und Jean Goss aus Wien in die Philippinen gerufen. Das für den Internationalen Versöhnungsbund tätige Ehepaar hatte u. a. in Lateinamerika gute Erfahrungen mit Martin Luther Kings und Mohandas K. Gandhis Konzept gemacht. Sie prüften nun zuerst, ob dieses auch hier anwendbar war. Dies erschien fraglich, weil es auch jene starke Gruppe gab, die zur Beendigung der Diktatur tödliche Waffen einsetzen wollte. Auf einer Rundreise stellten Hildegard und Jean Goss fest: Im Volk gab es das geschätzte Vorbild des Kämpfers gegen die Kolonialherrschaft José Rizal (1861-1896). In einer Diözese hatte der Bischof das non-violente Vorgehen bereits bekannt gemacht. Es gab also ein Wissen und ein Vertrauen auf die Kraft der Gewaltfreiheit, die Gütekraft: In eigenen Erfahrungen, in der eigenen Geschichte die Gütekraft zu entdecken ist der ‚erste Schritt‘, der zum Vertrauen auf die Wirksamkeit gütekräftigen Handelns anregt und dazu ermutigt. Darum schien es hier möglich, trotz der NPA die Diktatur auf gütekräftige Weise zu überwinden, berichtet Goss-Mayr und erzählt weiter:

„Am Ende unserer Reise besuchte uns der jüngste Bruder von Ninoy, Agapito Aquino, der eine politische Oppositionsbewegung leitete. Er sagte: ‚Der bewaffnete Widerstand hat sich an mich gewandt und gesagt: Mit den paar Demonstrationen werdet ihr nie dieses System zu Fall bringen. Wir geben euch das nötige Geld und die nötigen Waffen, wenn eure Bewegung mittut, durch Gewalt die Diktatur zu stürzen. Das war vor ein paar Tagen. Ich kann nicht mehr schlafen, weil ich mich frage: Habe ich das Recht, das Volk in einen Krieg zu führen? Wohin wird dieser Bürgerkrieg führen und wie lange wird er dauern? Gibt es einen gewaltfreien Weg?‘ Wir haben dann lange miteinander gesprochen und wir haben ihm gesagt: Ja, es gibt einen gewaltfreien Weg. Aber einen gewaltfreien Weg muss man vorbereiten, das heißt, man kann einen gewaltlosen Befreiungskampf nicht führen ohne Schulung, ohne innere und äußere Vorbe-

reitung. Wir fahren jetzt nach Europa zurück. Ihr selbst, überlegt euch in Ruhe, ob ihr bereit seid, den gewaltfreien Kampf aufzunehmen; wenn ja, dann kommen wir zurück und sind bereit mitzuhelfen. Die Gruppe hat sich versammelt und hat zehn Tage gefastet – und das ist etwas sehr Erstaunliches, das mit ihrer Kultur, ihrem Glauben zusammenhängt. Fasten bedeutet ja, sich innerlich frei zu machen.“ (Goss-Mayr 2004, S. 8)

Der ‚zweite Schritt‘ zum Abbau eines Missstands ist der Entschluss, bei sich selbst anzufangen – wer sich gegen ein Killer-Regime einsetzt, muss bereit sein, im äußersten Fall sein Leben einzusetzen! Die führenden Oppositionellen entschieden sich am Ende des Fastens im Juni 1984 für den Weg der Gütekraft. Das Wiener Ehepaar kam zurück und gab MultiplikatorInnen-Seminare (unter anderem für 30 Bischöfe) zu Haltung und Methoden, zu „innerer und äußerer Vorbereitung“. Die gründliche Analyse des Missstands und seiner Stützen führte zu wichtigen Entscheidungen: Die Engagierten stoppten das Demonstrieren. Sie gründeten eine neue Organisation sowie eine neue Zeitschrift. Deren Name „Alay Dangal“ bedeutet „Würde anbieten“. Dies ist der philippinische Ausdruck für Gandhis und Martin Luther Kings gütekräftige Vorgehensweise. Wichtig war die Zusammenarbeit der verschiedenen oppositionellen Gruppen wie Bauernverbände, Studierendenverbände, Kirchen, Gruppen des Bürgertums und der Wirtschaft, Gewerkschaften. Einige von diesen bekämpften sich vorher – für die Überwindung der Diktatur aber verabredeten sie feierlich ein festes Bündnis, das auch hielt. Sie nutzten ihre jeweiligen Kleinverteilungsapparate (Zeitschriften, Gruppen usw.) für Informationen und Schulungen.

Die Ereignisse bis zur Beendigung der Diktatur im Februar 1986 wurden insgesamt als „Rosenkranzrevolution“ bezeichnet.⁷⁸ Wichtige Aktivitäten darin waren:

- Begleitung der Präsidentschaftswahl und unabhängige Zählung,
- frühzeitige Kontaktaufnahme mit führenden Militärs, sodass diese nach der Bekanntgabe eines falschen Wahlergebnisses durch Marcos sich von diesem lossagten,
- die organisatorische Vorbereitung von Aktionen wie Boykott von Banken, die Marcos nahestanden: Tausende von Philippinos hoben dort ihr Geld ab,
- den Panzertruppen, die meuternde Militärs töten sollten, stellte sich eine riesige Menschenmenge entgegen und stoppte sie – so zerfiel Marcos‘ militärische Machtbasis.

In zwei Richtungen musste die Bewegung mit tödlichen Bedrohungen umgehen: Mit der ‚übermächtigen‘ Gewalt der Diktatur und mit der Gewalt-Bereitschaft der NPA. Darauf komme ich noch zurück.

Hier wird deutlich: Eine vordringliche Herausforderung liegt im bewussten Umgang mit sich selbst bei der Gestaltung der Beziehungen zu den anderen Beteiligten.

Die Boétie’sche Wende oder Die Überwindung des geo- und egozentrischen Selbstbildes

Vor 500 Jahren glaubte die Menschheit: Die Erde steht fest im Mittelpunkt der Welt und alle anderen Himmelskörper einschließlich der Sonne drehen sich um sie. Nikolaus Kopernikus löste einen Schock aus mit der Feststellung: ‚Wir stehen nicht im Mittelpunkt, und es dreht sich nicht alles um uns‘. Sein Forschungsergebnis zum Sonnensystem lässt sich zusammenfassen in dem Satz ‚Wir – bewegen uns – neben anderen – auf ähnlichen Bahnen – in wechselnden Beziehungen.‘ Die Kopernikanische Wende bildete die Grundlage für eine passendere Einordnung unseres Planeten in die Umgebung. So wurden z.B. Fahrten zum Mond möglich. Das *geozentrische Weltbild* passt nicht mehr.

Ähnlich ist das *egozentrische Selbstbild*: ‚Alles dreht sich um mich, um uns‘ wenig passend. Dennoch ist es bei Einzelnen und Kollektiven immer noch weit verbreitet. Étienne de la Boétie, ein Zeitgenosse Nikolaus Kopernikus‘, beschrieb als erster im Abendland den politischen Grundgedanken des *beziehungs-zentrischen Selbstbildes*. Die Macht von „Tyranen“ ist abhängig von der Unterstützung durch die Untertanen wie Gehorsam usw. Er folgerte, dass für die Entmachtung des Herrschers kein Kampf gegen ihn nötig sei, sondern lediglich der Entzug der Unterstüt-

⁷⁸ Kurzbericht auf www.guetekraft.net > Gütekraftberichte; nähere Analyse in Arnold 2011b, S. 48-52.

zung.⁷⁹ Der Franzose gibt den Unterdrückten aufgrund ihrer Beziehung zum Unterdrücker eine Mitverantwortung für die Unterdrückung – für viele zunächst ein unerhörter, empörender Gedanke. Zur allgemeinen Idee weiterentwickelt, liegt er sämtlichen Konzepten des gewaltfreien Vorgehens gegen soziale Missstände zu Grunde, ob in Einzelfällen praktiziert wie in Ungarn mit Ferenc Deák im 19. Jahrhundert⁸⁰ oder programmatisch entwickelt etwa von Thoreau, von Tolstoj, von Gandhi,⁸¹ von Gewerkschaften (Streik) oder Kriegsdienstverweigerern, von christlichen oder anarchistischen Gruppen in den USA und den Niederlanden⁸². Es ist die Idee der Nichtzusammenarbeit mit gesellschaftlichen Übeln, wirksam aufgrund der Beziehungen zwischen den Beteiligten.

Auch das beziehungscentrische Selbstbild lässt sich so beschreiben: ‚Wir – bewegen uns – neben anderen – auf ähnlichen Bahnen – in wechselnden Beziehungen.‘ Wer sein Selbstbild vom egozentrischen zum beziehungscentrischen Selbstbild hin entwickelt, gewinnt an Kompetenzen mit erstaunlichen Möglichkeiten im Umgang mit sich selbst und anderen, zumal in Konflikten. Hildegard Goss-Mayr nennt es: *„Die Liebe in sich wachsen lassen“*.⁸³ Es bedeutet die Steigerung der Bereitschaft und der Fähigkeit,

(a) das Eigene bestätigt und gestärkt wahrzunehmen (‚Fundierung‘),

(b) das Eigene in Beziehung zu anderen und anderem zu sehen (‚Relationierung‘) und

(c) das Eigene nicht als absolut, als das einzig Wahre, zu wissen (‚Relativierung‘).

Das beziehungscentrische Selbstbild nimmt Beziehungen wahr und öffnet dadurch den Blick auf eigene Anteile an sozialen Missständen, es ermutigt zum Hinschauen in jede Richtung. – Wer dagegen im egozentrischen Selbstbild befangen ist, weist spontan eine Mitbeteiligung an dem, was er ablehnt, zurück. Denn er oder sie neigt dazu, verschiedenen Personen oder Kollektiven „Gut“ und „Böse“ zuzuordnen (Feindbildmalerei). – Aus der Wahrnehmung eigener Anteile an einem Missstand ergeben sich eigene Handlungsmöglichkeiten zum Abbau dieses Missstandes: durch Abbau eben dieser eigenen Anteile – zum Beispiel in einer Diktatur die Angst der Untertanen vor deren Schergen.

Als Ende Januar 2011 in Kairo von vielen zu hören war „Wir haben keine Angst mehr vor Mubaraks Polizei“, war eine wesentliche Stütze des Regimes gefallen.

Eigene Unkenntnis über wirksame Möglichkeiten zum Abbau des Missstands gehört ebenfalls oft zu dessen wesentlichen Stützen, z. B. über geeignete Methoden und weitere Grundbedingungen wirksamen Einsatzes.

Beispiel Ägypten: „How to protest intelligently“

Die Angst vieler Unzufriedener war von Gruppen, die die Demonstrationen ab dem 25. Januar 2011 vorbereiteten, frühzeitig erkannt und einkalkuliert worden. Ahmed Salah, ein führender Aktivist aus Kairo, berichtete beim Frankfurter Gandhi-Gespräch am 5. Oktober 2011,⁸⁴ dass die Engagierten von Haus zu Haus gingen und über die Diktatur sprachen. Auf die Frage, ob die Bewohner mitdemonstrieren würden, hörten sie meist „Es ist zu gefährlich... – wenn natürlich alle mitmachen würden, wäre ich auch dabei.“ Gegen diese Angst half ein Plan, wiedergegeben in einer Anleitung für den ‚intelligenten Protest‘, die Ende Januar 2011 in Ägypten von „Long Live Egypt“ weitergereicht und im Internet zugänglich gemacht wurde:

⁷⁹ Vgl. La Boétie 1991.

⁸⁰ Vgl. Gregg 1982, S. 13f.

⁸¹ Vgl. Arnold 2011c.

⁸² Vgl. Arnold 2011d.

⁸³ Mitteilung von Hildegard Goss-Mayr an M.A. im Interview in Wien Anfang August 2004.

⁸⁴ <http://www.gandhitopia.org/forum/topics/events-2011-10-05-frankfurt-gandhi-talks-on-the-occasion-of-maha> > Audio.

خطوات التنفيذ

- ١- التجمع مع الأصدقاء والجيران في الشوارع السكنية البعيدة عن تواجد قوات الأمن.
- ٢- الهتاف بإسم مصر وحرية الشعب (هتافات إيجابية).
- ٣- تشجيع سكان العمارات للانضمام (بشكل إيجابي).
- ٤- الخروج في مجموعات ضخمة إلى الشوارع الرئيسية لجمع أكبر حشد ممكن.
- ٥- السير نحو المباني الحكومية الهامة (مع الهتاف الإيجابي) للإستيلاء عليها.



Steps for Carrying Out the Plan

1. Assemble with your friends and neighbors in residential streets far away from where the security forces are.
2. Shout slogans in the name of Egypt and the people's freedom (positive slogans).
3. Encourage other residents to join in (again with positive language)
4. Go out into the major streets in very large groups in order to form the biggest possible assembly
5. Head toward important government buildings while shouting positive slogans- in order to take them over.

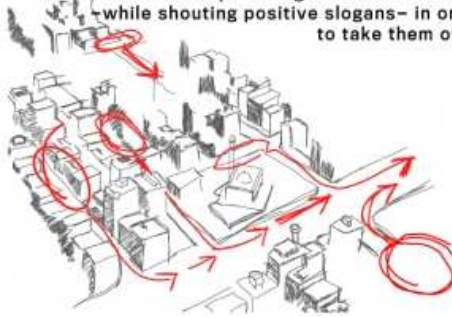


Bild 1: Gegen die Angst vor der Polizei: intelligente Massenmobilisierung. aus „How to protest intelligently“ <http://www.indybay.org/newsitems/2011/01/29/18670645.php>

In Ägypten 2011 wurde nicht ausschließlich nach dem Gütekraft-Konzept gehandelt, aber diese Dokumente und andere Quellen zeigen, dass zumindest einige, die die Konfrontation mit dem Regime – teils jahrelang – vorbereiteten, wichtige Elemente davon kannten und zur Anwendung brachten.⁸⁵

*Erste Hauptwirkungsweise der Gütekraft: Eigenaktivität der Engagierten*⁸⁶

Die Frage nach eigenen Anteilen an einem Missstand führt zu eigenen Handlungsmöglichkeiten. Solches Handeln kann auch aus konstruktiver Arbeit an der Überwindung des Missstands bestehen. Birgit Berg: „Die überzeugendste Form des NEIN zum Unzumutbaren ist das JA zu den reiferen Möglichkeiten.“⁸⁷

An erster Stelle steht bei gütekräftigem Vorgehen nicht, Forderungen an Andere zu erheben, sondern selbst zu handeln. Dies gehört zu den Grundlagen für die Stärke des Vorgehens. Bei manchen Missständen führt das eigene Aktiv-Werden bereits zu deren Beseitigung, oft auch dadurch, dass andere spontan mitwirken, einen offensichtlichen Missstand zu beseitigen. Denn dies ist ‚ansteckend‘.

Zweite Hauptwirkungsweise: Einen Missstand abbauen ‚steckt an‘.

Je klarer etwas als Missstand erkannt wird, desto stärker ist die Anregung, dass andere sich ‚anstecken‘ lassen, beim Abbau mitzuwirken. Als Missstände werden Ereignisse oder Zustände von Unmenschlichkeit, Unrecht oder Unterdrückung erkannt, auch entsprechende Pläne oder Bedrohungen. Sie werden als Missstände erkannt, weil der Mensch eine angeborene Neigung hat, anderen mit Wohlwollen und Gerechtigkeit zu begegnen, und frei sein will. Der Sinn für Missstände kann geschärft werden („Gewissensbildung“), aber auch verschüttet sein, kann abge-

⁸⁵ Steinweg 2012, S. 50-53 und 61-67, berichtet über die Vorbereitungen ausführlicher, als es hier möglich ist.

⁸⁶ Die drei Hauptwirkungsweisen sind eine Zusammenfassung der sechs Entfaltungsstufen der Gütekraft, siehe Arnold 2011a, S. 113-134.

⁸⁷ Plakat aus der „Wortwerkstatt Poesie und Politik“.

stumpft oder ideologisch verbogen werden. Doch kann diese Neigung (wieder) geweckt werden.⁸⁸

Die menschliche Neigung zu Wohlwollen und Gerechtigkeit

Auch wenn das öffentliche Bewusstsein davon unterentwickelt ist - sie ist allgemein bekannt:

- In der weltweit hoch geschätzten Goldenen Regel⁸⁹ wurde sie als ethische Empfehlung formuliert: „Behandle andere so, wie du behandelt werden möchtest.“ Wir möchten ja selbst frei sein sowie gerecht und wohlwollend behandelt werden, das sind menschliche Grundbedürfnisse.
- In den verschiedensten Kulturen und Religionen gibt es Formulierungen, die eine hohe Wertschätzung von Freiheit, Wohlwollen und Gerechtigkeit erkennen lassen.
- Auch wenn die breite Verwirklichung ungenügend ist, so wurde doch das folgende Bild vom Menschen von allen Staaten in der UNO unterschrieben: „*Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Geschwisterlichkeit begegnen.*“⁹⁰

Kurzformel ‚Das Ziel ist der Weg‘

Die Verwirklichung von mehr Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit⁹¹ wird nach dem Gütekraft-Konzept dadurch erreicht, dass diese Ziele als Wege verstanden werden, d. h. dass Menschen in Anerkennung der Freiheit und Würde anderer aus freien Stücken gerecht und menschlich handeln, hierdurch ein ‚Mitschwingen‘ erzeugen und dasselbe erst danach auch von anderen Beteiligten erwarten. Bis hin zum großen Ziel der *Fülle des Lebens für alle*, die die Menschenwürde einschließt, werden die Beziehungen zu den anderen in diesem Sinne wahrgenommen und die Vorgehensweise ganz von den Zielen her gestaltet – in einer Kurzformel ausgedrückt: Das Ziel ist der Weg – gut vereinbar mit ‚Der Weg ist das Ziel‘.

Güte hat Kraft

„Das Bessere ist der Feind des Guten“, sagt das Sprichwort. Höhere Qualität verdrängt geringere: Es liegt eine Kraft in der höheren Qualität, die der Abbau von Missständen bedeutet, denn die Güte der Aktivität regt zum Mitmachen an. Unsere Neigung zu Wohlwollen und Gerechtigkeit lässt uns innerlich mitschwingen, wo wir einen Einsatz dafür wahrnehmen, zumal wenn er erkennbar mit Neuerungskraft, Kreativität, Frische, aufmüpfiger Sinnhaftigkeit und Gemeinschaft stiftenden Elementen verbunden ist.

Bei größeren Missständen kann die Anregung zu breiter Beteiligung am Abbau organisiert werden. In Ägypten konnten über facebook an den staatlich beeinflussten Medien vorbei viele Menschen zum Engagement angeregt werden. Das Mitschwingen ermöglicht zahlreiches Mitwirken. Massenmobilisierung fanden Erica Chenoweth und Maria J. Stephan als wichtigen Erfolgsfaktor in einer Studie, in der sie 323 Aufstände von 1900 bis 2006 untersuchten.⁹²

Wohlwollend Kontakt aufnehmen

Die Erklärungen in „How to protest intelligently“ aus Ägypten zeigen ein weiteres wichtiges Element des gütekräftigen Vorgehens: das Einbeziehen anderer. Der Gandhi-Forscher Dennis

⁸⁸ Eins von vielen Beispielen: „Das Gewissen des Wachmannes“ in: www.guetekraft.net : Gütekraftberichte. Stand: 24.7.13.

⁸⁹ Bauschke 2010.

⁹⁰ Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 1, UNO-Resolution 217A(III) vom 10. Dezember 1948; Hervorhebungen von M.A.

⁹¹ Natürlich ist auch Nachhaltigkeit ein wichtiges Globalziel. Ich sehe es als Teilziel der Gerechtigkeit gegenüber der Natur und nachfolgenden Generationen.

⁹² Stephan, Chenoweth 2008.

Dalton nennt es „*Inclusivity*“.⁹³ Auch diese ‚Inklusivität‘ ist wichtig für die Wirkung des gütekräftigen Vorgehens und basiert ebenfalls auf der allgemein-menschlichen Neigung zu Wohlwollen und Gerechtigkeit. Wer die Gütekraft im Eigenen, als eigene Möglichkeit, entdeckt, weiß, dass jede und jeder diese Potenz in sich hat. Dieses Wissen legt nahe, andere an einem Missstand Beteiligte durch eigenes Handeln und passende Kommunikation, so, z. B. in ihrem Gewissen, in ihrer Neigung zum Guten, anzusprechen, dass ihre Gütekraft-Potenz salient, das heißt hervorspringend, wird und ins Mitschwingen gerät – in der Sprache der Philippinen: Würde anbieten. Wenn dies gelingt, werden sie angeregt, ebenfalls am Abbau des Missstands mitzuwirken. Dies gilt nun nicht nur für von vornherein Sympathisierende, sondern auch für diejenigen, die in der Sache zunächst Gegner sind. Mit ihnen frühzeitig wohlwollend Kontakt aufzunehmen, kann dazu führen, dass ihre Gegnerschaft an Bedeutung verliert.

Gewaltfrei. Feinde sind potenzielle Verbündete.

Das Wissen um eigene Anteile an Missständen trägt zum Abbau von Feindschaft wesentlich bei. Es lässt uns realistischer und bescheiden werden und nimmt der Feindbildmalerei die Grundlage: Auch ich bin als Engagierter nicht ‚unschuldig‘, sondern zu meinem Anteil und auf meine Weise mitverantwortlich. Andere haben andere Anteile an Mitverantwortung. Es gibt keinen Grund, ihnen deshalb Schaden zuzufügen. Dieses könnte vielmehr dazu führen, dass ihr Mitschwingen erschwert wird, wie das Sprichwort sagt „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“ Aus diesen Gründen ist gütekräftiges Vorgehen gewaltfrei. Die Engagierten re-agieren ihrerseits nicht wie das Echo oder Automaten, sondern agieren souverän, frei: Die anderen Beteiligten, gerade auch diejenigen, die den Abbau eines Missstandes bisher erschwerten oder verhinderten, werden, auch wenn sie sich feindlich oder gleichgültig verhalten, nicht als Feinde, sondern immer als potenzielle Verbündete betrachtet und behandelt. Je konsequenter dies geschieht, desto größer sind die Erfolgchancen des Vorgehens. Dies kommt auch im Koran zum Ausdruck: „Gutes und Böses ist nicht einerlei; darum wende das Böse durch Gutes ab, und dann wird selbst dein Feind dir zum echten Freund werden“ (Sure 41, 35; vgl. die Aussagen der Bibel zur Feindesliebe, Matth. 5, 38-44, und zur Überwindung des Bösen durch das Gute, Röm. 12,21).

Philippinen: Das Gesetz des Handelns

In den Philippinen gab es eine für die gütekräftig Vorgehenden besonders schwierige Lage. Nach einem weiteren Mord an einem Marcos-Kritiker riefen SympathisantInnen der NPA-Gruppe mit aggressiven Hass-Parolen zu einer Demonstration auf. Diese Gruppe erwartete und provozierte womöglich ein Ereignis, das ihr erlaubte, öffentlich plausibel und ‚vom Volk getragen‘ den Kampf mit tödlichen Waffen zum Sturz des Diktators zu beginnen. Damit drohte ein Bürgerkrieg. Die Führungsgruppe der ‚Würde Anbietenden‘ beschloss eine eigene Demonstration einen Tag früher, dafür wurde stark geworben. Auf ihr erklärte sie erneut den gewaltfrei-gütekräftigen Charakter des Aufstands und betonte die Bedeutung der Gewaltfreiheit ohne Hass. An der NPA-nahen Demonstration am folgenden Tag nahmen viel weniger Menschen teil. Das Gesetz des Handelns blieb bei den ‚Würde Anbietenden‘.⁹⁴

Ägypten: Eine Rose für die Polizei

Die ägyptische Broschüre empfahl, „positive slogans“ und „positive language“ (s.o. Bild 1). Eine solche Sprache verhindert, dass sich Polizisten persönlich angegriffen fühlen mussten. Auf einer weiteren Seite wurden Vorbilder für Transparente empfohlen mit dem Slogan „*The Police and the People Stand Together Against Oppression! Long Live Egypt!*“ Polizei und Volk sollen gegen Unterdrückung zusammenstehen. Das folgende Bild, auf dem passende Ausrüstung empfohlen wird, unterstreicht dies durch ein schönes Symbol:

⁹³ Dalton 2001, S. xv., 116ff., 198f.

⁹⁴ Mitteilung von Hildegard Goss-Mayr an M.A. im Interview in Wien Anfang August 2004.

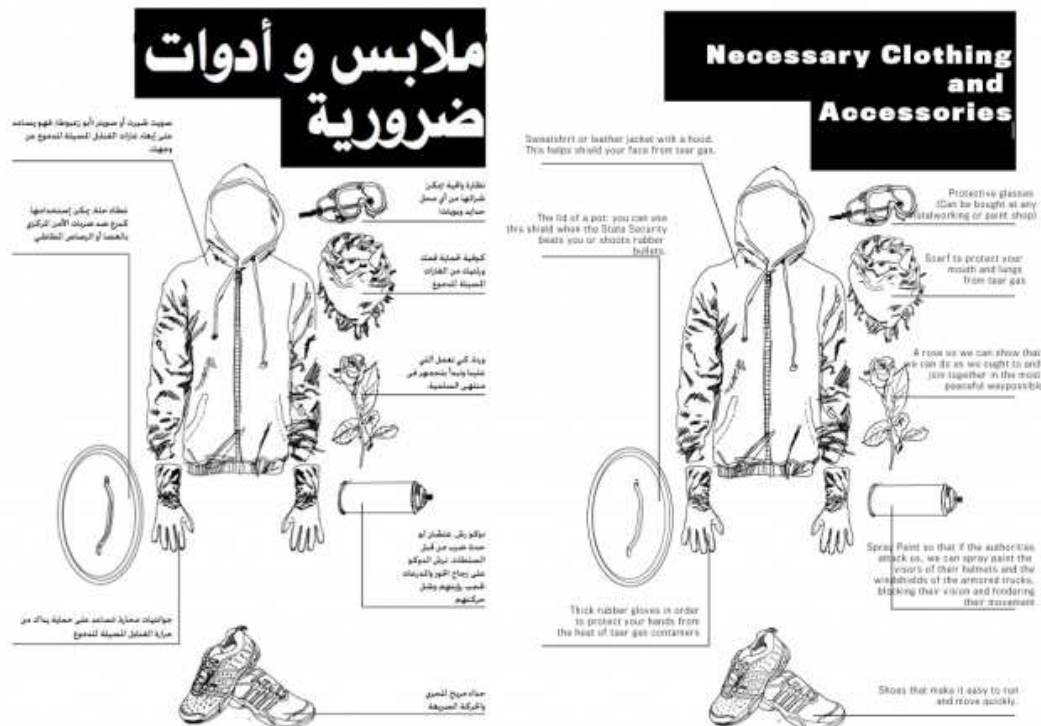


Bild 2: Ausrüstung für „intelligentes Protestieren“ (Quelle wie Bild 1)

Diese Mittel sollten einerseits vor Polizeigewalt schützen, andererseits sollte eine Blume dabei sein, die Polizisten geschenkt wird, „um zu zeigen, dass wir uns gut benehmen können, und so friedlich wie möglich zusammenkommen“. Mit Polizisten wurde der Zusammenschluss kaum erreicht, weitgehend jedoch – aus unterschiedlichen weiteren Motiven bei ihnen – mit Soldaten und auch zwischen Muslimen und Christen. Gütekräftiges Handeln kann kulturelle und religiöse Grenzen überwinden. Das ‚Mitschwingen‘ erzeugt einen ‚Domino-Effekt‘. Dieser kann über alle möglichen Grenzen hinweg wirken und sehr stark werden.

Doch wie stand es mit dem Diktator? Wie kann Gütekraft wirken, wenn mächtige Schlüsselpersonen nicht zugänglich sind?

Dritte Hauptwirkungsweise: Massenhafte Nichtzusammenarbeit

Neben Eigentätigkeit und Ansteckung ist massenhafte Nichtzusammenarbeit die dritte Weise, wie gütekräftiges Handeln zur Wirkung kommt. Sie basiert auf den beiden ersten.⁹⁵ Sie untergräbt direkt den Machtapparat der Schlüsselpersonen, wie es Boétie für Tyrannen konzipierte (s. o.). Sowohl in den Philippinen, als auch in Ägypten hatte der jeweilige Herrscher das Demonstrieren verboten. Die Massen hielten sich nicht daran. Ihre Versammlungen waren Akte des zivilen Ungehorsams.

In Ägypten versuchte die Polizei, die Anordnung des Regierungschefs durchzusetzen, und tötete in den ersten Tagen mehr als 800 Menschen. Doch die führenden Personen waren vorbereitet und die Massen ließen sich nicht einschüchtern. Als die Polizei nach drei Tagen pausenlosen Einsatzes ohne Erfolg blieb, zog sie sich völlig zurück. Das Militär zeigte sich, unterstützte jedoch die Räumungsziele der Polizei nicht, sondern sympathisierte mit den Protestierenden, wohl ein Zeichen dafür, dass schon zu diesem Zeitpunkt führende Militärs den Diktator nicht mehr unterstützten. Nach einigen Tagen versuchten nicht uniformierte Männer, wahrscheinlich vom Regime angeheuert, von Pferden und Kamelen aus brutal, vor allem mit langen Knüppeln und Lan-

⁹⁵ Nach der Studie von Stephan und Chenoweth (2008) ist die Mitwirkung von Massen ein Hauptwirkungsfaktor von ‚People Power‘ (der Ausdruck wurde 1986 in den Philippinen geprägt).

zen, allerdings ohne Schusswaffen, die Demonstrierenden vom Tahrir-Platz zu vertreiben. Diese verteidigten das Camp. Hierbei kam es auch mithilfe von Fußballfans, die Erfahrungen mit Polizei-Angriffen hatten, zu Barrikaden-Kämpfen, zu Steinwürfen sowie anderen Gegenangriffen. Die Demonstrierenden setzten jedoch weder Schuss- noch Stichwaffen ein. Sie verletzten die das Camp Angreifenden möglichst nicht unnötig und schlugen sie nur zurück, aber verfolgten sie nicht.⁹⁶ Sie konnten das Camp erfolgreich verteidigen. Der Diktator konnte sich nicht mehr durchsetzen. 18 Tage nach den ersten Demonstrationen trat Hosni Mubarak zurück.

In den Philippinen hatten die Aufständischen aufgrund einer sorgfältigen Analyse der Stützen des Regimes schon früh über kirchliche Kontakte mit Führungspersonen bei Polizei und Militär Kontakt aufgenommen. Als die Menge sich todesmutig-furchtlos den Panzern entgegenstellte, hatte sich der Polizeichef Fidel Ramos bereits öffentlich vom Diktator distanziert. Dieser verließ drei Tage später das Land, nachdem ihm freies Geleit zugesagt worden war.

Nach dem Rückzug des Diktators

Der Weggang eines langjährigen Autokraten ist zwar eine wichtige Voraussetzung, aber noch nicht der nachhaltige Gewinn der Freiheit. Das hat die Welt an vielen Orten erlebt. In den Philippinen zeigten sich die Machtverhältnisse unterhalb der höchsten Ebene als sehr schwer beeinflussbar.⁹⁷ Daraus zog das Ehepaar Goss folgende konzeptionelle Konsequenzen. Auf Madagaskar regierte Präsident Ratsiraka nach dem Vorbild Nordkoreas. Als seit 1991 – fast unbemerkt von den hiesigen Medien – die dortige Diktatur mit Unterstützung des Ehepaars aus Wien nach dem Vorbild der Philippinen beendet werden sollte, wurde früh die Zeit nach der Diktatur vorbereitet, z.B. durch die Ausarbeitung einer neuen Verfassung.⁹⁸

Mir ist nicht bekannt, wie weit die Aktiven des Tahrir-Platzes bereits im Frühjahr 2011 an den Aufbau neuer Strukturen dachten. Das zarte neue Pflänzchen der Demokratie in Ägypten hat mit der ersten relativ freien Wahl Mohammed Mursi zum Präsidenten gemacht, der jedoch anfangs, autokratisch zu regieren. Das Militär entmachtete ihn nach einem Jahr. KommentatorInnen befürchten einen Bürgerkrieg. Die Zahl der Toten allerdings blieb in den ersten vier Wochen auch nach massenhaften öffentlichen Auseinandersetzungen im Vergleich zum Frühjahr 2011 viel geringer. Alle drei Hauptgruppen, die Muslimbrüder, die Aktiven des Tahrir-Platzes und die Militärs rufen immer wieder dazu auf, keine Gewalt zu gebrauchen. Alle drei Gruppen haben 2011 erlebt, dass ohne tödliche Waffen viel erreicht werden kann, sie haben die Stärke ‚entdeckt‘, die gütekräftige Aktivitäten entfalten können.⁹⁹ Ende Juli 2013, da ich dies schreibe, erscheint jedoch fraglich, ob es den Militärs und der von ihnen eingesetzten Regierung ‚von oben‘ gelingen wird, für das tief gesplante Land eine Politik der Zusammenarbeit zum Wohle des ganzen Landes ins Werk zu setzen.

Peking 1989, Libyen, Bahrain, Syrien ... ?

Warum führte das gütekräftige Vorgehen in einigen Ländern zum Erfolg und in anderen nicht? Wie erwähnt kann es keine Erfolgsgarantie geben. Selbstverständlich haben die Engagierten ihr Bestes getan, und ihr Einsatz darf nicht kleingeredet oder gar aus sicherer Position verurteilt werden. Ohne den Anspruch, eine hinreichende Analyse zu geben, möchte ich mich dennoch denen anschließen, die aus diesen Misserfolgen lernen wollen. Meine Beobachtungen und Fragen gehen von dem eingangs zitierten Satz von Hildegard Goss-Mayr aus: „...einen gewaltfreien Weg muss man vorbereiten, das heißt, man kann einen gewaltlosen Befreiungskampf nicht führen ohne Schulung, ohne innere und äußere Vorbereitung“. (Goss-Mayr 2004, S. 8)

⁹⁶ Ahmed Salah, vgl. Anm. 85, <http://www.gandhitopia.org/forum/topics/events-2011-10-05-frankfurt-gandhi-talks-on-the-occasion-of-maha> > Audio. Bauer, Schweitzer 2013, S. 318-324.

⁹⁷ Daher blieb auch die ökonomische Lage vor allem der Landbevölkerung prekär, weil die Bemühungen um die notwendige Landreform nur unzureichende Verbesserungen ergaben.

⁹⁸ Näheres in Arnold 2011b, S. 52-58.

⁹⁹ Dabei gingen die Tahrir-Besetzer voran, während die Muslimbrüder – wohl zu ihrer eigenen Überraschung – wesentliche Nutznießer des Vorgehens wurden.

Soweit erkennbar, fehlte im Handlungskonzept der Pekinger Proteste 1989 die Option eines im Voraus bedachten ‚taktischen Rückzugs‘ vom Platz des Himmlischen Friedens ab einem bestimmten Zeitpunkt (der Gedanke stammt von Hildegard Goss-Mayr.¹⁰⁰)

In Libyen überfielen Aktive vier Tage nach den ersten Demonstrationen eine Kaserne und eigneten sich die Waffen an, die sie voller Stolz der Presse zeigten in der Meinung, so seien sie stark geworden. Offenbar fehlte ihnen zum einen ein Vertrauen auf eine andere Stärke als durch Waffen – die Gütekraft war ihnen unbekannt bzw. „non-violence“ erschien ihnen (wie den meisten spontan) nicht als stark. Zum andern hatten sie anders als die ägyptischen Aktiven auch keine methodische Vorbereitung, wie diese Kraft anzuwenden ist.

Ähnliches gilt wohl auch für die meisten anderen Aufständischen der Arabellion – außer in Tunesien und Ägypten.

9.3 Weitere Zusammenhänge

Grenzen

Aufgrund seiner Wirkungsweise ist die Anwendbarkeit des Gütekraft-Konzepts für rein egoistische Ziele (auch von Gruppen), d. h. auch für jegliche Art von Überlegenheits- oder Hegemoniestreben, ausgeschlossen, allgemein gesagt: für Zwecke, die (im Sinne der Beteiligten) nicht als Behebung sozialer Missstände gelten, also nicht mehr Freiheit, Gerechtigkeit oder Menschlichkeit bedeuten.

„Gütekraftige Revolutionen“?

Wie sollte die Beendigung der Diktaturen von Marcos und Mubarak genannt werden? „Sturz“ passt nicht, ist zu sehr mit Gewalt konnotiert. Unter Revolution wird sehr Verschiedenes verstanden. Ich meine damit hier nur die Vorgänge der Entmachtung der Diktatoren. Ich hoffe, es wird einmal ein passendes Wort für derartige Ereignisse gefunden.

Je nach der Norm, was unter Gewalt, Gewaltlosigkeit oder Gewaltfreiheit verstanden wird, mögen die Vorgänge gewaltlos oder gewaltfrei genannt werden oder auch nicht. Fragen wir statt nach einer Norm nach den Kräften, die zur Wirkung kamen, so können wir feststellen:

Die Beendigung der Marcos-Diktatur geschah nach einem dezidiert gütekräftigen Konzept, das sich ein einheitlich geführtes Bündnis verschiedener Organisationen zu Eigen gemacht und mit Erfolg angewendet hatte. Sie kann daher als gütekräftige Revolution bezeichnet werden.

Wie sind die Vorgänge in Ägypten einzuordnen?

Wie würde Gandhi sie beurteilen? Er kritisierte Terrorakte, die 1942 von bestimmten Gruppen in Indien mit dem Ziel verübt worden waren, die britische Kolonialherrschaft über Indien zu beenden. Aber die Frage, ob sie nutzlos waren, verneinte er. *„Im historischen Prozess wird sich zeigen, dass das Land durch jede Kampfform vorankam, auch durch den Augustaufstand“* (Gandhi 1999, Vol. 84, S.49f). Er meinte, ohne die Gewaltakte wäre die Befreiung schneller erreicht worden. Er war der Überzeugung, Indien sei insgesamt durch das von ihm vorgelebte gütekräftige Vorgehen vom „britischen Joch“ befreit worden, und zwar auch mit „Non-violence der Schwachen“ und obwohl, am gehörigen Maßstab der Wahrheit gemessen, *„unser non-violentes Handeln halbherzig war.“* (Gandhi 1999, Vol. 89, S. 403; Vol. 97, S. 465).

Auch für Ägypten gilt: Das Konzept, das jeweils planmäßig eingesetzt wurde, und auch viele spontane Aktivitäten waren von eigentätiger Verantwortungsübernahme geprägt und mit der Bereitschaft verbunden, Kosten und Risiken auf sich zu nehmen, bis hin zu strukturellen Maßnahmen wie für Ordnungsdienste, medizinische Versorgung oder Verkehrsregelung in der Stadt zu sorgen, als die Polizei ausfiel u.v.a.m. Bei der ägyptischen Revolution im Frühjahr 2011 brachten die Aktiven des Tahrir-Platzes wichtige Elemente des gütekräftigen Vorgehens zur Wirkung und dies trug wesentlich dazu bei, dass der Diktator zurücktrat. Auch wenn teilweise bewusst

¹⁰⁰ Quelle wie in Anm. 85 .

(defensive) Gewalt eingesetzt wurde – Gandhi würde wohl auch die ägyptische als gütekräftige Revolution bezeichnen.

In kleiner Münze und weltweit

Gütekräftiges Vorgehen ist auch ‚in kleiner Münze‘ wirksam,¹⁰¹ etwa in Familien und Freundschaften, in denen sich beziehungsgemäßes Verhalten und das beziehungsorientierte Selbstbild sowie die Neigung zu Wohlwollen und Gerechtigkeit ohne besondere Bemühung entwickeln können. Gütekräftiges Handeln hat wohl jeder und jede schon erlebt, selbst handelnd und auf andere Weise. Oft geschieht dies unbewusst. Handlungs- und Wirkungsmuster wie im Freundeskreis zeigen sich auch in anderen sozialen Zusammenhängen, auch in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

Es gibt vielerlei gut dokumentierte Erfahrungen mit gütekräftigem Vorgehen weltweit bei Missständen aller Art und auf allen Konfliktebenen. Und es gibt diverse Untersuchungen und Überlegungen dazu. Aus ihnen weiter zu lernen, kann die Möglichkeiten dieser zutiefst menschlichen Vorgehensweise für viele Bereiche erweitern.

„Der Weg der Gewalt ist alt und eingefahren und es ist nicht schwer, über sie zu forschen. Der Weg der Non-violence [aber] ist neu, und die Wissenschaft der Non-violence nimmt erst Gestalt an. Wir sind noch nicht mit all ihren Aspekten vertraut. Es gibt viel Raum für Forschung und Experimente auf diesem Gebiet. Alle eure Fähigkeiten könnt ihr dafür einsetzen“ (Gandhi 1999, Vol. 77, S. 383).

Quellen

Arnold, Martin (2011a) *Gütekraft. Ein Wirkungsmodell aktiver Gewaltfreiheit nach Hildegard Goss-Mayr, Mohandas K. Gandhi und Bart de Ligt*. Mit einem Geleitwort von Johan Galtung. Baden-Baden: Nomos.

Arnold, Martin (2011b) *Gütekraft – Hildegard Goss-Mayrs christliche Gewaltfreiheit*. Overath: Bücken & Sulzer.

Arnold, Martin (2011c) *Gütekraft – Gandhis Satyagraha*. Overath: Bücken & Sulzer.

Arnold, Martin (2011d) *Gütekraft – Bart de Ligts humanistische Geestelijke Weerbaarheid*. Overath: Bücken & Sulzer.

Bauer, Patricia; Schweitzer, Bertold (2013) ‚The Egyptian Revolution 2011: Mechanisms of Violence and Non-Violence.‘ in: Preiss, Bert; Brunner, Claudia (Hg.) (2013) *Democracy in Crisis. The Dynamics of Civil Protest and Civil Resistance. Peace Report 2012, Results of the State of Peace Conference 2012, Friedensburg Schlaining, Austria*. Wien: Lit, S. 309 – 328.

Bauschke, Martin (2010): *Die Goldene Regel: Staunen – Verstehen – Handeln*. Berlin : EB-Verlag.

Dalton, Dennis (2001) *Gandhi's Power. Nonviolence in Action*. 3. Aufl. New Delhi: Oxford University Press.

Gandhi, Mahatma (1999) *Electronic Book of The Collected Works of Mahatma Gandhi*. (CD-ROM). Publications Division (Hrsg.). New Delhi: Icon Softec.

Gregg, Richard B. (1982) *Die Macht der Gewaltlosigkeit*. Mit einem Vorwort von Martin Luther King. Gladenbach: Hinder + Deelmann.

Goss-Mayr, Hildegard (2004) ‚Die Kraft der Gewaltfreiheit am Beispiel der Philippinen.‘ In: *gewaltfreie aktion*, Jg. 36, H. 138+139, S. 5–17.

La Boétie, Etienne de (1991) *Knechtschaft*. Neuausgabe der Übersetzung von Gustav Landauer von "Discours sur la servitude volontaire". Münster, Ulm: Klemm & Oelschläger.

Mahler, Mirjam; Arnold, Martin (2013): Blätter des Bundes für Soziale Verteidigung „Gewaltfreiheit“ --> „Gütekraft“. online: http://www.soziale-verteidigung.de/fileadmin/dokumente/Guetekraft_mit_Kopf.pdf Stand: 24.07.2013.

Spiegel, Egon (2008) ‚Ohne Gewalt leben. Spiritualität und Praxis gewaltfreier Weltgestaltung.‘ In: Nagler, Michael; Spiegel, Egon (Hrsg.) (2008) *Politik ohne Gewalt. Prinzipien, Praxis und Perspektiven der Gewaltfreiheit*. Berlin: Lit (Friedenswissenschaft, 1), S. 55–136.

¹⁰¹ Vgl. Egon Spiegel (2008, S. 129ff): „Gewaltfreiheit in alltäglichen Beziehungen“; und „Schläge nach dem Schlittschuhlaufen“, kommentiert in: Arnold 2011a, S. 188-190; ohne Kommentar in: www.guetekraft.net : Gütekraftberichte. Stand: 24.7.13.

Steinweg, Reiner (2012) ‚Wie ist die Gewaltfreiheit beim Umbruch in Ägypten zu erklären? Ein Vergleich mit dem Sturz der Marcos-Diktatur auf den Philippinen vor 25 Jahren.‘ In: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung, Projektleitung Bert Preiss (Hrsg.) (2012) *Zeitenwende im arabischen Raum. Welche Antwort findet Europa?*, S. 49-76.

Stephan, Maria J.; Chenoweth, Erica (2008) ‚Why Civil Resistance Works. The Strategic Logic of Nonviolent Conflict.‘ In: *International Security*, Jg. 33, H. 33-1, S. 7–44. (online: http://belfercenter.ksg.harvard.edu/publication/18407/why_civil_resistance_works.html [24. Juli 2013])

Zu den AutorInnen

Outi **Arjärvi** ist Mitglied des International Governing Council von Nonviolent Peaceforce und Vorstandsmitglied beim Bund für Soziale Verteidigung.

Martin **Arnold** ist Friedensforscher (www.martin-arnold.eu) im Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung. Er engagiert sich u.a. gegen Atomwaffen und für Verkehrsverbesserungen durch Gütekraft.

André **Find** ist Mitarbeiter bei Adopt a Revolution (www.adoptrevolution.org).

Bernhard **Hillenkamp** ist Berater Nahost in der Abteilung Projekte und Programme des *forum-ZFD* (Köln).

Ali **Kareem**, Jahrgang 1984, hat 28 Jahre seines Lebens im Irak verbracht. Er hat in Bagdad neun Jahre lang Kunst studiert und spielt seit über 10 Jahren Theater im Irak, in Italien und Deutschland und gibt Workshops. Seit 2011 lebt Ali in Deutschland und studiert seitdem Choreografie und Performance am theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Gießen. Für den BSV hat er auf der Jahrestagung 2013 einen Theaterworkshop gegeben.

Björn **Kunter** war Co-Geschäftsführer beim BSV und bis Anfang 2013 für die Belarus-Projekte zuständig.

Vasilij **Pinchuk** ist Aktivist bei Nasch Dom und lebt in Belarus und Litauen.

Aziz **Ramadan** gehört der Union der Syrischen StudentInnen an. Er hat den Beginn der Revolution in Syrien miterlebt; seit 2012 ist er in Deutschland.

Sarah **Roßa** ist Politikwissenschaftlerin, seit 2013 Co-Geschäftsführerin beim BSV und betreut schwerpunktmäßig die Projekte in Belarus.

Christine **Schweitzer** ist Co-Geschäftsführerin beim BSV und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung (www.ifgk.de).

Schulamith **Weil** ist Mitarbeiterin in der KURVE Wustrow.